

Mehr Risikobereitschaft gefragt

So viel Publikum wie nie hatte das NAB-Herbstmeeting 2007 im Kultur- & Kongresshaus Aarau zu verzeichnen, das unter dem Thema Wirtschaftswachstum stand. Anziehungspunkt waren aber weder prominente Bank noch zukunftsweisendes Thema, sondern die Frau, die als Hauptreferentin auftrat: Bundesrätin Doris Leuthard.

Ursula Burgherr

Wie «die Motten das Licht» zog Doris Leuthard als Hauptreferentin des NAB-Herbstmeetings 2007 die Banker und NAB-Kundschaft ins Aargauer Kongresshaus an. Thema des Abends unter der Leitung von NAB-CEO Hans Mathias Käppeli: das Wirtschaftswachstum der Schweiz – Potentiale und Schwächen unseres Landes. Kurt Wernli brachte es als Vorsteher des Departementes Volkswirtschaft und Inneres schon im Vorfeld auf den Punkt: «Der Aargau muss seine Standortvorteile neu positionieren und sich als innovativer Kanton bekanntmachen.» Träfe Äusserungen, die nur noch umgesetzt werden müssen. Sein Lob galt den Fortschritten des Aargaus dank der 2005 lancierten 25-Punkte-Initiative. Und dann kam sie. Bundesrätin Doris



Doris Leuthard überzeugte am NAB-Herbstmeeting 2007 das Publikum – im Bild mit Mathias Käppeli, CEO NAB
Bild: Alex Spichale

Leuthard: «Ich spreche heute in meiner Heimat», eröffnete die gebürtige Merenschwanderin ihr Referat mit Charme, bevor sie als Vorsteherin des Volkswirtschaftsdepartementes zur Sache kam. Wo liegen die wirtschaftlichen Stärken der Schweiz, wo ist Handlungsbedarf angesagt? Das Positive zuerst: Die Schweiz wurde vom World Economic Forum zu einem der wettbewerbsfähigsten Länder ernannt. Konsumstimmung gut. Arbeitslosigkeit unter 3%. Zum Nachdenken und handeln: Produktivität im internationalen Markt ungenügend. Gegenmassnahme: Erhöhung des Wettbewerbes, Abbau bürokratischer Hemmnisse. Zum Beispiel im Bauwesen habe jeder Kanton andere Vorschriften, wo man

sich nach Sinn und Nutzen frage. Jeder zweite Franken würde im Ausland verdient, Freihandelsabkommen müssten deswegen intensiviert werden. Ein enorm wichtiger Punkt: die Bildungspolitik. «Wir sind als Land ohne natürliche Ressourcen auf Innovationsleistung angewiesen.» Will heissen: Förderung der Fachhochschulen, mehr Risikobereitschaft und damit auch finanzielle Unterstützung (Forschungsbeiträge) für neue Technologien und Innovationen, auch von Seiten der Banken. Fazit: «Die Schweiz hat im globalen Wettbewerb gute Chancen aber mehr Innovationsgeist nötig. Dass wir unseren Spitzenplatz halten können liegt in unserer Verantwortung.» Unter der Leitung von Wirtschafts-

journalist Markus Gisler diskutierten anschliessend auf dem Podium: Dr. Katja Gentinetta, Avenir Suisse, Dr. Walter Grüebler, VR-Präsident der Sika AG, Dr. Hans-Jörg Bertschi, CEO Bertschi Transporte AG und Riet Cadonau, CEO Ascom. Aufgrund falscher Bildungspolitik fehle es der Schweiz an Ingenieuren, Naturwissenschaften kämen schon in der Grundausbildung zu kurz. In unserem Land sei viel Potential vorhanden, das brachliege und infolge von komplizierter Bürokratie nicht genutzt werde. Für mehr Wettbewerb und Offenheit bekannten sich alle, einige auch für die Entstaatlichung des Service Publique. «Es gilt, eine Kultur zu schaffen, die Risiko belohnt und nicht jedes Problem an den Staat abgibt.»

Zum Schluss dann noch Doris Leuthard persönlich im Gespräch mit dem GA:

Sieht sie sich als jüngstes Mitglied des Bundesrates als Vertreterin und Motivatorin der zum Teil politisch unmotivierten Jugend? «Ja. Ich will das Interesse der Jugend an Politik fördern. Ihr bewusst machen, dass sie ihre Zukunft mitgestalten kann und ihre Wahlrechte wahrnehmen soll. Altersvorsorge und Jugendarbeitslosigkeit sind Themen an denen ich arbeite.»

Wie sieht sie ihre Rolle als Frau im Bundesrat? «In erster Linie gilt es, Leadership zu beweisen und Mitarbeitende zu motivieren. Wir müssen im Arbeitsprozess dazu kommen, dass es keine Rolle mehr spielt, ob Mann oder Frau einen Posten besetzt. Sondern sich jeder nach seiner Verantwortung und seinen Qualitäten einbringen kann.

Und wie beurteilt sie den Stellenwert der Frau in der Schweizer Wirtschaft? «Ein noch zu beackerndes Feld. Rund die Hälfte der weiblichen Werk-tätigen arbeiten unter 50%. Dies oft, weil es an familienfreundlichen Strukturen mangelt. Im Kaderbereich erlebe ich nur 4 bis 5% Frauen. Ich setze mich in meinem Departement auch für flexiblere Arbeitsmarktpolitik ein.»

Reklame

EMG Beschriftungen
BESCHRIFTUNGEN GA 35911

Ihr Beschriftungsprofi in der Region

- Fahrzeugbeschriftungen
- Werbeblachen
- Grossflächendrucke
- Gebäudebeschriftungen
- Schaufenster
- Infotafeln
- PVC - Kleber
- Werbefahrer
- Grafik, Satz & Gestaltung

Reserviert
Hess AG

dorfstr. 69 | 5210 windisch | tel. 056 460 00 30